

POSITIONSPAPIER

Zum Einsatz Künstlicher Intelligenz (KI), Großer Sprachmodelle (LLM) und Neuronaler Maschinellem Übersetzung (NMÜ) beim Übertragen (Übersetzen) von Texten

Das Übersetzen ist schon immer von technologischen Entwicklungen geprägt worden und der Berufsalltag hat sich mit diesen verändert: von Feder und Stift über Schreibmaschine zu PC mit übersetzungsunterstützender Software (CAT-Tools). Eine neue Dimension sind KI-basierte Programme für automatische Übersetzungen (Neuronale Maschinelle Übersetzung – NMÜ) oder zur Erstellung fremd- oder mehrsprachiger Texte durch die Eingabe von Befehlen (Prompting), basierend auf Großen Sprachmodellen (Large Language Models – LLM) und Deep Learning.

Als größter Berufsverband der Branche in Deutschland beschäftigt sich der BDÜ mit seinen rund 7.500 qualifizierten Mitgliedern intensiv mit den vielfältigen Entwicklungen von Technologien im Bereich der Sprachübertragung und verfügt zugleich über eine umfassende Expertise zu Sprache, Sprachkompetenz, adressatengerechter Kommunikation, Textsortenkonventionen und somit zur Qualität von Texten und Übersetzungen. Daher formuliert der BDÜ basierend auf den vielfältigen Beobachtungen und Schlussfolgerungen folgende Position.

Aktueller Stand

Auf den ersten Blick sind NMÜ- oder fremdsprachige KI-generierte Texte beeindruckend, da sie sich flüssig lesen, idiomatische Formulierungen („wie muttersprachlich“) enthalten und meist auch grammatikalisch fehlerfrei sind. Auf Grundlage dieser oberflächlichen Betrachtung prognostizieren zahlreiche Stimmen das Ende des Übersetzerberufs oder stellen gar die Bedeutung des Erlernens von Fremdsprachen in Frage. Dies beruht jedoch auf der grundsätzlichen Annahme, die KI arbeite verlässlich und fehlerfrei. Dies ist – zumindest derzeit – jedoch bei Großen Sprachmodellen ebenso wenig der Fall wie bei Systemen zum autonomen Fahren etc. Hinzu kommt eine besondere Erscheinung der Sprachmodelle: das freie Erfinden (Halluzinieren) oder Weglassen von Inhalten bei der Produktion von Texten und damit auch von KI-basierten Übersetzungen. Ob der ausgangssprachliche Text tatsächlich korrekt und vollständig ohne Hinzufügungen wiedergegeben wurde, lässt sich nur bei einem genauen Vergleich beider Texte ermitteln.

Zur Erstellung NMÜ- oder KI-generierter Übersetzungen oder fremdsprachiger Texte kommen entweder im Internet (auch) frei zugängliche, oft kostenfreie Angebote zum Einsatz oder aber Expertensysteme, die in der Regel als kostenpflichtige Lösungen für spezifische Zwecke konfiguriert werden. In der allgemeinen Diskussion werden diese sehr unterschiedlichen Prozesse nicht differenziert, doch zeigt sich hier ein großer qualitativer Unterschied: Die Expertensysteme werden in der Regel mit qualitativ hochwertigen Daten trainiert und von (Sprach-)Experten kontinuierlich gepflegt; entsprechend höher ist die Qualität der Ergebnisse. Bei den frei zugänglichen Systemen werden die genutzten Daten in der Regel nicht (weiter) kuratiert, sie greifen also auf völlig unsortiertes, unkontrolliertes, in der Regel im Internet frei verfügbares Sprachdatenmaterial zu. Häufig können hier Nutzer – auch solche ohne irgendeine einschlägige Qualifikation – das System mit ihren Daten und auch (vermeintlichen) Verbesserungen weiter trainieren. Eine Evaluierung dieser „Verbesserungen“ erfolgt nicht. Hinzu kommt das Einspeisen von im Internet massiv zunehmenden KI-generierten Texten, die ihrerseits potenziell bereits Fehler enthalten, womit diese im Prozess fortgeschrieben werden bzw. sich potenzieren. Dies hat zur Folge, dass die Qualität fremdsprachiger Texte bei frei zugänglichen Systemen im zeitlichen Verlauf zwangsläufig Qualitätseinbußen erleiden wird.¹

¹ Diskutiert wird dies unter dem Schlagwort „Model Collapse“ bzw. „Peak Data“, vgl. <https://www.heise.de/hintergrund/KI-Training-mit-synthetischen-Daten-Das-Internet-kommt-ans-Foerdermaximum-9798049.html>. Bei Bildern ist dies bereits bekannt, vgl. <https://angle-lab.com/site/>.

Unterschiedliche mehrsprachige Kommunikationssituationen, unterschiedliche Lösungen

Wann immer Menschen unterschiedlicher Sprachen in Wirtschaft, Politik, bei Behörden, im Gesundheitswesen oder vor Gericht, aber auch im Urlaub und in der Freizeit zusammenkommen, braucht es eine schriftliche (oder mündliche) Form der Sprachmittlung. Der Kommunikationsbedarf erstreckt sich also von banal bis hin zum sogenannten Hochrisikobereich. Im Freizeitbereich können missverständliche Übertragungen – sofern sie auffallen – schnell und unkompliziert korrigiert werden; wobei auch hier Vorsicht bzw. Skepsis geboten ist².

Wenn es jedoch um sensible und folgenrelevante Inhalte geht – Gesundheit, Strafverfolgung und Gerichtsurteile, Aufenthaltsstatus, Arbeitsschutz, Entwicklung von Kindern oder gar Kindeswohlgefährdung, um nur einige Beispiele zu nennen –, ist eine vertrauenswürdige, qualitätsgesicherte Übertragung unabdingbar.³ Gleiches gilt für Verträge in Wirtschaft und Politik, wo es für alle Vertragsparteien schnell um Haftungsfragen und große Summen oder im Extremfall um Krieg und Frieden geht.

Welche Lösung aus der ganzen Bandbreite der heute zur Verfügung stehenden Optionen – von der Gratis-Online-KI-Übersetzung bis hin zu qualitätsgesicherten Prozessen ausgebildeter und ggf. zertifizierter Übersetzer mit 4-/6-Augen-Prinzip – im jeweiligen Fall angemessen ist, hängt von den (Rechts-)Folgen und dem Risiko einer Kommunikationssituation ab. Dem Faktor Mensch kommt in diesem Szenario an vielen Stellen eine nach wie vor entscheidende Rolle zu: Sei es in der Bestimmung des für die Situation geeigneten Prozesses, in der Auswahl des für die Situation passenden Systems sowie bei dessen Training, Pflege und kontrolliertem Einsatz; sei es in der fachlichen und sprachlichen Überprüfung der Ergebnisse und in der (haftungsrelevanten) Bestätigung von deren Richtigkeit, und – nach wie vor – in der eigenständigen Übertragung sensibler oder sehr bewusst auf ein Ziel hin formulierter Inhalte (unter professionellem Einsatz der geeigneten maschinellen Unterstützungssysteme).

Datensicherheit

Zu übersetzende Texte reichen im Hinblick auf zu gewährleistende Sicherheitsstandards von schlichten Kommunikationstexten ohne Vertraulichkeitswert bis zu hoch vertraulichen Texten mit schützenswerten, auch personenbezogenen Daten, firmenspezifischen Informationen oder internen Kommunikationsinhalten. Entsprechend muss entschieden werden, ob man einen Text einer offenen, kostenfreien Anwendung bzw. Experten mit proprietären Lösungen anvertraut.⁴ Bei der Nutzung frei zugänglicher Anwendungen besteht das reale Risiko von unbeabsichtigtem Wissenstransfer bis hin zu gezielter Industriespionage.

Urheberrecht

Das Urheberrecht spielt eine weitere, öffentlich allerdings kaum wahrgenommene Rolle⁵: KI-Systeme zum Übersetzen und Generieren von Texten basieren auf selbstlernenden Algorithmen und benötigen zum Training möglichst fehlerfreie, nicht künstlich erzeugte schriftliche Texte. In der Regel handelt es sich dabei jedoch um nach der Berner Übereinkunft urheberrechtlich geschütztes Material. Es darf daher nicht ohne die Zustimmung der Urheber genutzt werden und eine Nutzung muss im Falle einer Zustimmung entsprechend vergütet werden. Proprietäre, von Fachleuten konzipierte und erstellte Expertenlösungen müssen auf deren qualitativ hochwertigen und unter

² Vgl. exemplarisch <https://www.spiegel.de/panorama/bayern-fahrgast-kuendigt-aus-versehen-bombenanschlag-in-zug-an-a-bc56cffb-2f1c-4b13-b62e-821975e08aee>. Der Bundespolizei-Sprecher sieht als Ursache für das Missverständnis nicht den Übersetzungsfehler durch die schlechte Qualität der KI-generierten Übersetzung. Schuld hat der Mensch, die Technik wird nicht hinterfragt.

³ Vgl. auch https://library.fit-ift.org/public/Publications/positionpapers/PDP_202408_AI_EN.pdf.

⁴ Dies gilt nicht nur für offizielle Vorgaben, sondern auch für „Umgehungsstrategien“, vgl. <https://www.handelsblatt.com/technik/ki/schatten-ki-sieben-von-zehn-arbeitnehmern-nutzen-ki-werkzeuge-ohne-freigabe-ihrer-firma/100037174.html>.

⁵ Wie auch die ethischen Aspekte des Einsatzes von prekären Clickworkern zum Training von Maschinen meist ausgeblendet werden.

Beachtung der urheberrechtlichen Aspekte zusammengestellten Datenbeständen basieren und bieten nur so zuverlässige Übersetzungen ohne Verletzung von Urheberrechten.

Verfügbarkeit

Je mehr qualitativ hochwertige Texte maschinenlesbar vorliegen und online zur Verfügung stehen, desto besser können die Algorithmen trainiert werden und desto besser ist in der Regel deren Ergebnis. Bei in wirtschaftlich starken Ländern verwendeten Sprachen ist diese Voraussetzung meist erfüllt. Schwieriger ist es bei anderen Sprachen, hinter denen keine Wirtschaftsmacht steht, die politisch als eher unbedeutend gesehen werden oder die um ihre Existenz kämpfen. Darüber hinaus gibt es Sprachen, die nicht oder kaum verschriftlicht werden oder in denen Texte aus unterschiedlichen Gründen nicht online gestellt werden – was jedoch Voraussetzung für das Training von KI ist.⁶ Zwar zeigen für diese ressourcenarmen Sprachen Deep-Learning-Techniken wie das sogenannte „Zero-Shot-Learning“⁷ beachtliche Ergebnisse; diese bleiben jedoch weit hinter denen der „großen“ Modelle zurück. Gleichzeitig werden viele dieser Sprachen im Einwanderungsland Deutschland gesprochen. Eine Situation, die im öffentlichen Diskurs über LLM, „Sprachen-KI“ und deren Anwendbarkeit meist aus dem Blick gerät.

Manipulation und Diskriminierung

Nicht nur die Verfügbarkeit oder die Qualität der Daten und Texte, mit denen KI-Systeme trainiert werden, entscheiden über das Ergebnis. Je nachdem, wer das System zu welchem Zweck trainiert, kann so auch gezielt manipulieren – beispielsweise durch Ausblenden bestimmter Themen oder Überbetonen anderer Themen. Dies kann aus wirtschaftlichen, staatspolitischen, weltanschaulichen oder anderen strategischen Gründen erfolgen und ist nicht auf den ersten Blick bzw. gar nicht erkennbar. Es besteht das Risiko, dass Vorurteile und Diskriminierungen aus den Daten übernommen und verstärkt werden. Ebenso besteht die Gefahr, dass bestimmte Gruppen benachteiligt oder stereotyp dargestellt werden.

Transparenz und Erklärbarkeit

Neuronale Netze, insbesondere komplexe Modelle wie LLMs, arbeiten oft als „Black Box“, ihre internen Entscheidungsprozesse sind selbst für Wissenschaftler schwer nachvollziehbar. Entsprechend ist für den Nutzer nicht erkennbar, wie die Übersetzung bzw. der fremdsprachige Text zustande gekommen ist und wo beim Erstellen des Textes möglicherweise Unsicherheiten bzw. Ungenauigkeiten aufgetreten sind. Qualifizierte Übersetzer hingegen können ihre Entscheidung für oder gegen bestimmte Formulierungen begründen.

Haftung

Die Haftung für Schäden durch künstliche Textproduktionen ist eine komplexe rechtliche Frage. Im deutschen Zivilrecht wird bei einer Haftung typischerweise von menschlichem Handeln ausgegangen, was allerdings bei Texten, die durch eine KI erzeugt wurden, nicht zutrifft. Ob möglicherweise das Produkthaftungsgesetz oder die Produzentenhaftung anzusetzen ist, ist bislang noch nicht geklärt, auch wenn die EU-Kommission Regelungsbedarf erkannt hat. Jedenfalls muss bei dieser Frage auch die unterschiedliche Bandbreite – von Gratis-Online-Tools bis zu hochgesicherten proprietären Systemen – mit einbezogen werden.

⁶ Siehe auch <https://www.itweb.co.za/article/language-diversity-key-to-unlocking-artificial-intelligence-in-africa/Gb3Bw7WaRPYq2k6V>.

⁷ „Zero-Shot-Learning (ZSL) ist ein Szenario des maschinellen Lernens, bei dem ein KI-Modell darauf trainiert wird, Objekte oder Konzepte zu erkennen und zu kategorisieren, ohne zuvor Beispiele für diese Kategorien oder Konzepte gesehen zu haben“, vgl. <https://www.ibm.com/de-de/topics/zero-shot-learning>.

Die Position des BDÜ

KI-gestützte bzw. -basierte Übersetzungssysteme sind ein weiteres Werkzeug, das in den Händen von Experten seine gesamte Stärke entfalten und je nach Situation auch zur Effizienzsteigerung genutzt werden kann. Wie gut oder mit welchem Zweck eine KI-Anwendung für den Einsatz zum Übersetzen trainiert wurde und wie umfangreich und gut die Trainingsdaten waren, ist von Nutzern ohne translatorisches Hintergrundwissen bzw. eine entsprechende Ausbildung, wie sie beispielsweise im Rahmen des modernen Übersetzungsstudiums erfolgt, praktisch nicht zu erkennen. Auch lassen sich möglicherweise einzelne positive Erfahrungen mit NMÜ in einer Sprache nicht zwangsläufig auf andere Sprachen übertragen.

Der Grat zwischen nützlichem Helfer und Datenkrake ist dabei sehr schmal, daher sollten vertrauliche Inhalte sowie personenbezogene oder persönliche Daten keinesfalls in kostenfreie bzw. frei zugängliche Systeme eingespeist werden.

Die Frage einer grundsätzlichen Eignung eines Systems, Überlegungen zu notwendigen Vor- und Nacharbeiten sowie eine solide Risikoabschätzung werden zu oft nicht auf wirtschaftlicher Grundlage angestellt. Sie müssen jedoch immer vor dem Hintergrund einer fachkundigen Aufwand-/Nutzenbetrachtung erfolgen. Während qualifizierte Übersetzer für die Inhalte der von ihnen übersetzten Texte die volle Verantwortung übernehmen, ist die Haftungsfrage bei KI-Anwendungen (noch) offen. Auch ethische Aspekte wie potenzielle Diskriminierung oder Manipulation dürfen nicht außer Acht gelassen werden.

Aus all diesen Gründen ist es aus Sicht des Verbraucher- und Anwenderschutzes, aber auch im eigenen Interesse der Ersteller, wichtig, mit Hilfe von KI erzeugte und übersetzte Texte entsprechend zu kennzeichnen.

Gut ausgebildete und erfahrene Übersetzer sichern für sogenannte große wie auch kleine Sprachen eine verlässliche Kommunikation, indem sie je nach Kommunikationssituation und auftragsspezifisch die jeweils geeigneten Instrumente, darunter auch NMÜ, anwenden und kompetent zu den verschiedenen Möglichkeiten und Systemen beraten.

Damit genügend Fachleute für diese anspruchsvollen, hochkomplexen Tätigkeiten zur Verfügung stehen, müssen die Rahmenbedingungen stimmen: angefangen beim Ausbildungsangebot, z. B. einschlägiger Studiengänge, über die Leistung angemessen anerkennende und widerspiegelnde Arbeits- und Marktbedingungen bis hin zu günstigen politischen Rahmenbedingungen im Hinblick auf das in diesem Bereich bei den Leistungserbringern vorherrschende Arbeitsmodell der Einzel-Selbstständigkeit.

Die Genauigkeit, Rechtssicherheit und Vertraulichkeit von Texten und ihren Übersetzungen sind ein hohes Gut, das nur qualifizierte Übersetzer schützen können.

Norma Keßler
Präsidentin

Elvira Iannone
Politische Geschäftsführerin

Berlin, September 2024

Zum Einsatz von KI beim Dolmetschen siehe das Positionspapier des Verbands der Konferenzdolmetscher (VKD) im BDÜ:
https://vkd.bdue.de/fileadmin/verbaende/vkd/Dateien/Presse/Positionspapiere/VKD_PP_KI-Einsatz_Dolmetschen_2024.pdf